

Ausführende

Kirill (Kira) Kraftzoff

Der Cellist Kira Kraftzoff debütierte mit 14 Jahren in der Philharmonie St. Petersburg mit dem Cellokonzert von Chatchaturian. In den folgenden Jahren erhielt er zahlreiche internationale Auszeichnungen und seine außergewöhnliche Karriere führte ihn durch zahlreiche bedeutende Konzertsäle in Europa, Amerika und Asien. Von 1998 bis 2005 war er Solocellist im Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Darüber hinaus hatte und hat er immer wieder zahlreiche kammermusikalische Auftritte an der Seite weltbekannter Musiker, darunter Gidon Kremer, Giora Feidman, Krzysztof Penderecki und Justus Frantz. Seit 2002 musiziert er zusammen mit drei Cellisten in dem von ihm gegründeten Rastrelli Cello Quartett.

Eva Janßen

Seit 2003 leitet Eva Janßen das Kammerorchester Neckarsulm. Sie studierte an der Musikhochschule in Detmold Klavier, Violine und Cembalo und war Bundespreisträgerin bei „Jugend musiziert“. Mit allen drei Instrumenten konzertierte sie in verschiedenen Kammerorchestern, u. a. als Cembalistin beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Sie ist Mitglied des Ensembles „Trio virtuoso“. Auftritte erfolgten bei diversen Festivals und sie erhielt Dirigieraufträge von verschiedenen Kammerorchestern. Seit 1986 unterrichtet Eva Janßen an der Musikschule Bietigheim-Bissingen in den Fächern Klavier, Violine und Cembalo.

Kammerorchester Neckarsulm (KON)

Das Orchester erfreut seit über vierzig Jahren sein Publikum. Abwechslung und Vielfalt der musikalischen Stilrichtungen kennzeichnen das Repertoire. Nicht selten wird das Kammerorchester zum Sinfonieorchester erweitert oder es tritt gemeinsam mit anderen Ensembles, Chören oder herausragenden Solisten auf. Die Presse bescheinigt dem Orchester ein hohes spielerisches und musikalisches Niveau. Die „Heilbronner Stimme“ stellt fest, dass dessen Konzerte in der Region stark beachtet werden und immer wieder „besondere Glanzpunkte“ setzen.



**Kammerorchester
Neckarsulm**

Solist: Kira Kraftzoff
Violoncello

Leitung: Eva Janßen

Konzert

mit Werken von

**Stamitz, Haydn,
Volkmann und Weiner**

Sonntag
29. Juni 2014
11:00 Uhr

Burg Stettenfels
Untergruppenbach

© Norge

www.kammerorchester-neckarsulm.de

Programm

Carl Philipp Stamitz Orchesterquartett in C-Dur, op. 14 Nr. 1
(1745 – 1801) Allegro assai – Andante di molto – Poco presto

Joseph Haydn Cellokonzert Nr. 1 in C-Dur
(1732 – 1809) Moderato – Adagio – Allegro molto

Robert Volkmann Serenade Nr. 2 F-Dur, op. 63
(1815 - 1883) Allegro moderato – Molto vivace –
Allegretto moderato – Marsch

Leo Weiner Divertimento nach alten ungarischen Tänzen,
(1885 – 1960) op. 20
Tempo di Csárdás („Ein guter Csárdás“) –
Vivace („Fuchstanz“) – Allegretto moderato
(„Walzer der Stadt Marrosszeki“) – Tempo di
Marcio („Rekrutierung“) – Presto („Stampftanz“)

Carl Philipp Stamitz wurde als ältester Sohn des Komponisten Johann Stamitz in Mannheim geboren. Acht Jahre lang war er Geiger in der berühmten Mannheimer Hofkapelle des pfälzischen Kurfürsten Karl Theodor. Dort entwickelte sich ein neuer Instrumentalstil, der zur Wiener Klassik hinführen sollte. Charakteristisch ist die Abkehr von der bisherigen Dominanz des Generalbasses zugunsten der melodieführenden Stimmen und die Vorliebe für überraschende dynamische und klangliche Kontraste sowie effektvolle Motive. Das

1776 veröffentlichte Orchesterquartett op. 14 Nr. 1 ist mit langen, drängenden Crescendi („Mannheimer Walzen“) und dramatischem Lautstärkewechsel ganz diesem Stil verpflichtet.

Erst 1961 wurden die Noten von **Haydns** Cellokonzert C-Dur in Prag wiederentdeckt. Das zweihundert Jahre zuvor entstandene frühklassische Werk stellt technisch hohe Anforderungen an den Solisten. Haydn hatte es als Kapellmeister des Fürsten Esterházy für den Cellisten Joseph Weigl komponiert, der seinerzeit Mitglied seines Orchesters war.

Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts war **Robert Volkmann** einer der bekanntesten Komponisten unter den deutschen Romantikern. Danach wurde er fast gänzlich vergessen – zu Unrecht, wie eine Auseinandersetzung mit seinem musikalischen Schaffen zeigt. Die 1869 entstandene Streichersonate Nr. 2 gehört zu den erfolgreichsten Werken des meist in Ungarn lebenden Komponisten.

Leó Weiner sah sich in seinem Heimatland Ungarn von der Presse als „ungarischer Mendelssohn“ gerühmt und ihm wurde zugetraut, die ungarische Musik wieder einem internationalen Publikum nahezubringen. Wie seine Zeitgenossen Bartok und Kodály setzte er einen ungarischen Musikstil ein, der als Verbunkos bezeichnet wird und wesentlich von Roma-Musikern geprägt wurde. Weiner sammelte traditionelle ungarische Volksweisen, die er für seine eigenen Werke verwendete. Wohl am berühmtesten ist sein „Fuchstanz“ aus dem Divertimento Nr. 1. Man hört den Fuchs in furiosem Tempo über den Hang huschen, wobei kurz vor dem Ende des Satzes eine ländliche Idylle überrascht.